

gen, daß ich das Unglück erleben muß, unter meiner Regierung eine Mutter von einem Kinde mißhandelt zu sehen!

Schweizer Blätter melden, daß nach dem Beispiele von Lausanne, Schwanden und Siebnen in Folge der letzten Brodnoth und der Spekulationen der Bäcker jetzt auch in Glarus Bäckereien auf Aktien entstanden seyen, und sich diese Einrichtung wohl noch mehr verbreiten werde. Man hält ein solches gemeinschaftliches Unternehmen für das gründlichste Mittel, der Uebertheuerung von Seiten der Bäcker die Spitze zu bieten.

Zweifelhafte Räthsel.

So lang dein Ohr du gern zur Zweiten kehrest,
Fällt dir die Erste selten ein.
Denn diese wird dein Letztes seyn,
Wo du das Ganze nicht mehr horest.

Auflösung des Palindroms in Nr. 83:
M a b a m.

Curs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Curs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)			
	Veränderlicher Curs.	5	45
1)	Andere Dukaten	5	34
2)	Neue Louis'd'or	11	—
3)	Friedrichsd'or	9	42
4)	Holländische Zehngulden-Stücke	9	50
5)	Zwanzigfranken-Stücke	9	24
Stuttgart, den 15. October 1843.			
K. Staatskassen-Verwaltung.			

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 14. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	15	12	—	—	—	—
" Dinkel	7	30	6	21	5	—
" Gem. Frucht	9	45	6	37	9	4
" Weizen	15	12	14	43	12	—
" Korn	8	48	—	—	—	—
" Gersten	9	36	9	12	8	48
" Haber	4	30	4	12	3	30

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchhandlung von S. B. v. d. H.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 18. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schffel Kernen	18	8	18	6	17	36
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	7	33	7	25	6	39
" Roggen	11	4	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	9	36	—	—	—	—
" Haber	5	24	5	7	4	—
" Weischohn	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	9	4	—	—	—	—
1 Simri Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsirnen	—	—	—	—	—	—

Brod-Laxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 28 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 6 Loth.

Fleisch-Laxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	11	kr.
" Ochsenfleisch ungemästetes	10	—
" Rindfleisch gemästetes	10	—
" Rindfleisch ungemästetes	9	—
" Kuhfleisch gemästetes	9	—
" Kuhfleisch ungemästetes	8	—
" Kalbfleisch	10	—
" Schweinefleisch unabgezogenes	14	—
" Schweinefleisch abgezogenes	13	—
" Hammelfleisch gemästetes	8	—

Sal.

Naturalien-Preise vom 14. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	38	2	—	1	50
" Gemischt	1	45	1	37	1	22
" Korn	—	—	1	36	1	33
" Weizen	2	4	—	—	1	55
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Schffel Haber	—	—	—	—	—	—

Brod-Laxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 13 kr.
Ein Kreuzer-Weck 5 Loth 2 Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr.
Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 85.

Dienstag den 24. October

1843.

Als nach der Verbindung zwischen Frankreich und Württemberg 6300 Mann Infanterie und 800 Mann Cavallerie zur französischen Armee von Seiten Württembergs gestellt werden mußten, ging die erste vollständige Colone, unter dem General-Lieutenant v. Seeger und dem Brigadier General v. Eitenberg, dem Quartiermeister Major v. Hügel und den Quartiermeistern Lieutenants v. Theobald und Rötter, nach Bayern ab den 22. Oct. 1805. Diese Division war zusammengesetzt aus 1 Schwadron Chevaurlegers, 4 Stück reitender und einer gleichen Zahl Fußartillerie, den drei Infanteriebataillonen Herz. Paul, v. Eitenberg, v. Seckendorf und dem zweiten leichten Infanteriebataillon.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Der Preis von 8 Pfund gutem Kernenbrod wurde auf 26 kr., und das Gewicht eines Kreuzerwecks auf 6 Loth 1 Quint Stadträthlich festgesetzt.

Den 23. Oct. 1843.

K. Oberamt.
Lang.

Reichenbach. [Verkauf der Schäfergehäude.] Die entbehrlichen Gebäude und Grundstücke daselbst, bestehend

in einem zweistöckigen Wohnhause sammt Schweinstall,

in einer großen Schaffscheuer mit 2 angebauten Laubhütten, und

in einer kleinen Schaffscheuer sammt Anbau, mit einem Hofraume von

1/5 Mrg. 7 Rthn. 3,

dann einem Gemüsgarten zu 5 Rthn. 5, und einem weiteren zu 15 Rthn., wie endlich

in einem Krautlande von 44 Rthn. 7,

und welchem von 1/8 Mrg. 23, 8,

werden freitag den 3. November im Hirsch zu Dypenweiler nach erhaltenem höchstem Befehle

abermals in angemessenen Abscheidungen zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden, was mit dem zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß zum Wohngebäude und der kleinern Scheuer, wenn sich Liebhaber zeigen, auch 6—8 Mrg. von den anstoßenden herrschaftlichen Wiesen zum gleichzeitigen Verkaufe gebracht werden dürfen, um so diese Gebäude auf bessere Art zur Verwendung bringen zu können.

Bachnang, den 22. Oct. 1843.

K. Kameralamt.

Sulzbach. [Schafwaide-Verpachtung.] Die einjährige Nutzung der Winterwaiden auf den Markungen Trauzenbach, Neulenberg, Zwerenberg, Lammersbach, Schleißweiler, Siebenknie, Eschelhof, Ittenberg, Groß- und Kleinörlach mit Glashütte, ferner Lautern, Siebersbach, Kleinhöberg, Berwinkel, Haberach, wird im Wege des öffentlichen Aufstreichs am

Samstag den 28. October

im Schloßchen Lautered dahier zum Verkauf gebracht, wozu sich Nachlustige Vormittags 9 Uhr einfinden wollen.

Sulzbach. [Schafwaide-Verpachtung betreffend.] In dem Murrthalboten vom 20. d. M., Nr. 84, ist die Verpachtung der

einjährigen Nutzung der Winterwäiden auf meh-
reren Markungen der in den Gemeindeverband
Sulzbach gehörigen Ortschaften ausgeschrie-
ben worden.

In Folge höherer Anordnung sieht dem fürstl.
Rentamt Löwenstein die Verpachtung der Winter-
wäiden in den verschiedenen Parzellen der Ge-
meinde Sulzbach nicht zu, man findet sich deshalb
veranlaßt, dieß zur Vermeidung von etwa ent-
stehenden Unannehmlichkeiten öffentlich bekannt zu
machen.

Den 21. Oct. 1843.

Gemeinderath.

Der Vorstand: Ungerer.

Oberstenfeld. [Gebäude- und Küfer-
Handwerkzeug = Verkauf.] Die Erben
des verstorbenen Küfermeisters Andreas Kraut-
ter hier bieten dessen zweifelhafte Behausung
samt vorzüglich eingerichteter Brennstatt, Scheuer
und Keller, sowie den vorhandenen vollständigen
Küferhandwerkzeug zum Verkauf an.

Sämmtliche Realitäten werden

Samstag den 28. Oct. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich gebracht, wo-
zu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Oct. 1843.

Waisengericht.

Heutenpach. [Geld.] Gegen gesegliche
Sicherheit liegen 200 fl. zum Ausleihen bereit
bei der hiesigen

Gemeindepflege.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Anzeige.] Von heute an
kann auf meiner neu hergerichteten Hansreibmühle
jeden Tag Hanf gerieben werden.

Müller Speidel.

Großaspach. [Wohnsitz-Verände-
rung.] Durch den Tod des hiesigen Wundarztes
veranlaßt, habe ich meinen Wohnsitz von Klein-
aspach hieher verlegt. Ich that diesen Schritt mit
um so größerer Zuversicht, da ich weiß, daß viele
Familien meines bisherigen Wirkungskreises mir
das geschenkte Vertrauen bewahren werden, und
ich mir mit der Hoffnung schmeichle, durch Billig-
keit, Fleiß und Pünktlichkeit auch in dieser Stel-
lung das Vertrauen der leidenden Menschheit auf's
Neue recht bald gewinnen zu können.

E. Fr. Sigling,

Wundarzt II. Abtheilung.

Trailhof bei Oberbrüden. [Hofguts-
Verkauf.] Da der vor einigen Monaten vor-
genommene Verkauf des von Johann Georg Dalk
auf dem Trailhof bestehenden Hofguts nicht den
gewünschten Erfolg hatte, so wird dasselbe, be-
stehend in

zwei Wohnhäusern mit Viehställen und
gewölbtem Keller, einer großen Scheuer mit
Viehstall, einem Wasch- und Backhaus, einer
neuerbauten Wagenhütte, 23 Morgen 3 Vier-
tel 3/4 Ruthen Acker, 18 Morgen 1/2 Vier-
tel 3/4 Ruthen Wiesen, 2 Morgen 1 1/2 Vier-
tel 1 3/4 Ruthen Gärten, 51 Morgen 15 Ru-
then Waldungen, 5 Morgen 1 Viertel 1 3/4
Ruthen Viehwald, Alles an- und beieinan-
der, nebst 2/24 an einer Sägmühle und 1/24
an einem dazu gehörigen Wohnhaus auf
Hörschhofer Markung, sowie 3/4 Weinberg
auf Unterbrüden Markung,

im Auftrage von dem Unterzeichneten aus freier
Hand im Wege des öffentlichen Aufstreichs aber-
mals, und zwar vorerst stückweise, am

Donnerstag den 26. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

verkauft, nach diesem stückweisen Verkauf aber am
Samstag (Simon- und Judas-Feiertag)

den 28. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

ein Verkaufsversuch im Ganzen gemacht werden.

Die Kaufsliebhaber werden zu diesen, im
Wirthshaus zum Löwen in Oberbrüden stattfin-
denden, Aufstreichs-Verhandlungen mit dem Anfü-
gen eingeladen, daß die Dekonomie-Gebäude den
erforderlichen Raum gewähren, die Waldungen,
deren Holzbestand unlängst von Sachverständigen
zu 11,727 fl. pflichtmäßig taxirt wurde, in ganz
gutem Stande sich befinden, gleichwie die sämt-
lich übrigen Güterstücke von guter Ertragsfähigkeit
sind, für das Ganze bei dem vor einigen Monaten
stattgehabten Verkauf die Summe von 22,000 fl.
angeboten wurde, der größte Theil des Kaufschil-
lings in Zielen bezahlt werden dürfe, und nun,
vorbehaltlich des Aufstreichs, von dem Unterzeich-
neten täglich Kaufs-Offerte angenommen werden,
auswärtige unbekannte Kaufsliebhaber aber mit
Prädikats- und Vermögenszeugnissen sich auszu-
weisen haben.

Den 2. October 1843.

Amts-Notar Rieger zu

Unterweissach.

Badnang. [Zu verkaufen.] Ein ganz
leichtes Bernerwägel im besten Zustande billigst
zu verkaufen. Bei wem? sagt
die Redaction.

Badnang. [Zu verkaufen.] Ein großer
und ein kleiner Kastenofen mit eisernem Auffag
ist zu verkaufen und bei der Redaction zu erfragen.

Mantel zu verkaufen. Ein beinahe
noch neuer graumelirter Herrenmantel von gutem
Zuch, mit langem Kragen, Ärmeln und überfil-
bertem Schloß ist zu verkaufen. Bei wem?
sagt die

Redaction dieses Blattes.

Badnang. [Dienst-Antrag.] Ein
solides, 16—20 Jahre altes Mädchen findet auf
Martini d. J. einen guten Dienst. Wo? sagt die
Redaction dieses Blattes.

Badnang. Der Finder eines verloren ge-
gangenen Geldbeutels wird ersucht, denselben in
der Redaction dieses Blattes gegen Belohnung
abzugeben.

Badnang. Gestempelte Weinlad-
scheine und Weineinlagsurkunden sind
vorräthig zu haben in der
Berthold'schen Buchdruckerei.

Der falsche Bräutigam.

(Schluß.)

Nachdem der Consul dieß Schreiben gelesen,
welches die Lage Albert's kurz schildert, bat er
diesen, ihm in die Hinterloge zu folgen, wo sie
ungestört sprechen könnten. Die Mittheilung,
welche er dem jungen Seemann machte, war fol-
gende: „Ein Unbekannter, dessen Alter ich nicht
anzugeben wüßte, ist vor etwa 3 Wochen zu mir
gekommen und hat sich unter dem Namen Albert
v. Kerbriant vorgestellt. Er sagte, er wolle mit
seiner Verlobten und seiner künftigen Schwieger-
mutter sich ein wenig in Spanien umsehen, und
nach dem Ablauf seiner Trauer gedanke er die
Heirath zu vollziehen. Die Manieren dieses Men-
schen kamen mir sonderbar vor. Es war ein Ge-
misch von studirtem gutem Ton, von edler Sprache
und von gemeinen Ausdrücken. Er hatte in seinen
Stellungen eine erzwungene Ruhe, welche mit
seinen zuckenden Bewegungen im Widerspruch stand.
Er besuchte mich, sagte er, erstlich, um mir seine
Aufwartung zu machen, und zweitens, um mich
wegen der bei einer Heirath im Ausland zu beob-
achtenden Förmlichkeiten zu befragen. Ich gab ihm
alle Erläuterungen, die er zu wünschen schien. Seit
seinem Besuch habe ich ihn zwei Mal wiedergesehen,

und diesen Abend können Sie ihn in der Loge uns
gegenüber in Gesellschaft der beiden Damen er-
blicken. Das Signalement, welches Sie mir ge-
geben haben, trifft zu bis auf die Haare. Diese
sind hier als blond und kurz angegeben, und bei
unserm Individuum scheinen sie schwarz und etwas
lang. Indes eine solche Veränderung kann jeder
Haarkräusler bewerkstelligen, und ob sie stattge-
funden hat, ist leicht zu entdecken.“

Albert bat den Consul, ihm einen Platz in sei-
ner Loge zu überlassen, und im nächsten Augen-
blicke sandte er beobachtende Blicke in die Loge
gegenüber. Kaum hatte er seinen Mann in's Auge
gefaßt, so merkte er, daß denselben das Beob-
achteteyn beunruhigte. Während das Publikum
begeistert ein italienisches Duett beklatschte, bewahrte
er eine finstere Unbeweglichkeit. In seiner schwar-
zen Kleidung, mit seinem gelben Galcerengesicht,
seinem starren Auge, seinen zuckenden Lippen schien
er ein Dämon zu seyn, der einen Höllenplan er-
wägt. Neben ihm im scharfen Gegensatz überließ
sich Anna ihrer unschuldigen Freude an dem Schau-
spiel, — der Taube vergleichbar, die neben einem
Habicht auf demselben Zweig sitzt.

Im nächsten Zwischenakt stand Albert auf,
grüßte den Consul mit der vertraulichen Bewegung,
welche bedeutet: Ich komme bald wieder — und
begab sich nach der Loge gegenüber. Nach drei-
maligem Anklopfen ging die Thür auf. Albert,
ohne einzutreten, sprach ruhig und vernehmlich:
„Herr Albert v. Kerbriant!“

„Der bin ich, werther Herr,“ erwiderte Cardan.
„Ich hätte zwei Worte mit Ihnen zu sprechen,“
sagte Albert.

Cardan stand auf, nicht ohne einige Verlegen-
heit zu verrathen, und ging hinaus auf den Gang.
„Also mit Herrn Albert v. Kerbriant spreche
ich?“ fragte Albert.

„Allerdings,“ antwortete der Verbrecher mit
gedämpfter Stimme.

„Sind Sie dessen sicher?“

„Hm! Sonderbare Frage!“ erwiderte Cardan
lächelnd.

Albert faßte seines Segners Perücke, entblößte
den rasirten Kopf und rief: „Du bist ein Bandit
aus dem Bagno von Toulon!“

Mit einem Laut, der wie das Brüllen eines
Raubthieres klang, zog der entlarvte Bösewicht
einen Dolch, um sich des bedrohlichen Segners zu
entledigen. Albert, der auf so etwas gefaßt war,
packte seinen Arm und drückte den Verbrecher wider
die Wand. Auf seinen Ruf kamen Leute aus den
benachbarten Logen und Polizeidiener herbei und
nahmen den Dolchträger fest. Albert faßte ihn
beim Hemd, und strich ihm dieß nebst Weste und

Rock von der Schulter, so, daß die eingebrannten Buchstaben T. F. (Travaux forcés) zum Vorschein kamen. Ein Gemurmel des Entsetzens lief durch den versammelten Haufen. Albert überließ den Verbrecher der Polizei und wandte sich zurück nach der Loge der Frau v. Mellan.

Diese und ihre Tochter horchten angstvoll auf den Lärm, der aus dem Gang erscholl, und wagten nicht, sich unter die neugierige Menge zu mischen, die sich hinausdrängte. Plötzlich trat der Consul ein, begleitet von einem Mann in der Uniform der französischen Marine, und sprach: „Ich bitte Sie, verehrte Damen, meinen Arm anzunehmen und mit in meine, das ist, in Ihre Wohnung zu folgen, denn meine Wohnung ist die aller Franzosen.“

Zu sehr ergriffen, um eine Frage stellen zu können, folgten die beiden Damen der Aufforderung. Die Wittwe nahm den Arm Albert's, Anna den des Consuls. Beim Heraustreten aus dem Haus erblickten sie beim Schein der Gandelaber, welche den Säulengang erleuchteten, einen kahlköpfigen, bleichen Menschen mit entblößter Schulter, von Polizeidienern geführt und von dem Hohngeschrei der Menge verfolgt.

„Mein Gott! das ist ja Albert!“ rief Frau v. Mellan entsetzt.

„Nein, Madame,“ sagte der Consul; „dieser Mensch ist nicht Albert v. Kerbriant. Es ist ein Bandit, der gegen Sie und Ihre Tochter einen schändlichen Plan geschmiedet hat. Es ist ein aus dem Bagno von Toulon entlaufener Galeerenslave, der die Brandmark T. F. auf der Schulter trägt, wie Sie sehen können, wofern das Gedränge uns gestattet, an ihn heranzukommen.“

Frau v. Mellan war sprachlos vor Entsetzen. Im Haus des Consuls kam es zu gegenseitigen Erklärungen, bei denen das Staunen über die Verwegenheit des Verbrechers sich mit dem Entsetzen über die Folgen einer länger verzögerten Offenbarung der Wahrheit mischte. In Folge dieser Erklärungen waren die beiden Damen zu sehr angegriffen, als daß sie dem wahren Bräutigam sogleich mit der herzlichsten Freude hätten entgegenkommen können, wie er es verdiente. Am folgenden Morgen aber waren sie hinlänglich gefaßt, um ihren Ketter in alle die Rechte einzusetzen, welche der Fälscher erschlichen hatte; und an der Tafel des französischen Consuls ward ausgemacht, daß die Trauung Anna's und Albert's in der Ludwigskirche zu Toulon statt finden, und daß der Admiral gebeten werden sollte, den Heirathsvertrag zu unterzeichnen.

Die Trauung fand an demselben Tag statt, wo Cardan wieder im Bagno installiert und Ba-

lentin Proghera ergriffen wurde, um dem Gericht überliefert zu werden, welches ihm, als Helfer Cardan's und als eines Diebstahls im Hause der Frau v. Mellan schuldig, später eine ähnliche Bestimmung anwies, wie seinem Meister.

Das überspannte England.

England ist ein freies Land; die Persönlichkeit jedes Einzelnen darf sich in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit entfalten; man respektirt den Charakter, man respektirt sogar die Karrikatur. Jeder Sohn der vereinigten drei Königreiche darf, versteht sich in den Schranken des Gesetzes, seinen philosophischen, philanthropischen, misanthropischen Ansichten, seinen klugen oder albernen, nützlichen oder unnützen Einfällen und Launen nach Belieben leben. Daher die ungeheure Masse von Originalen, die zu einer Gallerie von Ueberspannten unerschöpflichen Stoff geben. Eine solche ist unter dem Titel: Excentric Biography erschienen, so viel uns bekannt, aber noch nicht in's Deutsche übersetzt worden. In dem französischen Blatte: „Etat“ lesen wir eine lange Reihe von Auszügen aus dieser Beschreibung der Ueberspannten; wir theilen nach dieser Quelle einige der pikantesten Nachrichten mit.

Vor mehreren Jahren bot ein reicher Gutsbesitzer in der Grafschaft Suffex demjenigen eine lebenslängliche Pension von 50 Pfd. Sterl. an, der sich anheischig mache, zehn Jahre in einer unterirdischen Wohnung zuzubringen, ohne während der Zeit ein lebendes Wesen zu sehen und Haar, Bart und Nägel zu schneiden. Zu diesem Zwecke wurde eine Einrichtung gemacht, die ein Bad, ein Fortepiano und eine ausgewählte Bibliothek enthielt. Als das Anerbieten in den Zeitungen bekannt gemacht worden war, fehlte es an Bewerbern nicht; der Glückliche, der den Vorzug erhielt, sitzt jetzt, ein freiwilliger Gefangener, bereits acht Jahre!

Die Wettlust der Engländer ist bekannt. Das Feld ist längst ausgebeutet worden, aber John Bull findet immer neuen Stoff. Man wettet, einen bestimmten Raum in so und so viel Zeit in einem Wagen, der von Hunden gezogen wird, zurückzulegen, oder ein Schwein in der Stunde anderthalb Wegstunden laufen zu lassen, oder eine Meile auf allen Bierern zu gehen; oder 15 englische Meilen, rückwärts auf dem Pferde sitzend, in einer Stunde zu jagen, oder seine Frau in so und so viel Zeit von dem einen Ort zum andern zu tragen! Ein Mensch fällt in die Thewse; zwei Eng-

länder sehen es und wetten, ob er ertrinkt, oder lebendig wieder an's Ufer kommt? Ein Unglücklicher wird auf der Straße vom Schläge gerührt: „Ich wette,“ ruft Einer, „daß er keine zehn Minuten mehr lebt.“ — „Hundert Guineen,“ daß er noch fünfzehn lebt.“ — „Zweihundert,“ daß er in diesem Augenblicke stirbt.“ — „Dreihundert,“ daß er mit dem Leben davon kommt.“ — Die Wetten geschehen im Fluge und werden mit der größten Pünktlichkeit gehalten.

Ein andermal heißt es: „Gleich oder ungleich, die Nummer des ersten Fiacers, der vorüberfährt, entscheidet.“

Ganz England ist für die Wettercentrifchen ein grüner Tisch.

Ein ander Bild! Ein Kaufmann von Bristol erschien stets grün vom Kopfe bis zu den Füßen: Hut, Wäsche, Rock, Beinkleider, Halstuch, Brille, Strümpfe und Schuhe, kurz, Alles war grün; grün war auch sein Wohnzimmer, grün die Einrichtung desselben. Er aß nur grüne Sachen, Gemüse, Früchte. Im Garten ging er nur spazieren, wenn Alles grünte; dabei trug er ein grünes Sacktuch und eine grüne Schnupstabakdose. Ritt er aus, so war das Pferd grün gefärbt, das Sattelzeug war grün und der Reitknecht erschien in grüner Livree.

Einer der reichsten Liverpooler Kaufherren hatte einen unüberwindlichen Widerwillen gegen den Ton einer Schelle; wenn daher ein Bedienter oder ein Commis erscheinen sollte, schob er eine Pistole ab, weshalb stets auf seinem Schreib- und Nachttische mehrere blind geladene kleine Pistolen lagen.

Ein Schotte hinterließ ein Testament, in welchem er seine Neffen zu Universalerben einsetzte; da er aber deren Mutter, seine leibliche Schwester, haßte, so besagte eine Klausel, daß die Erbschaft nicht eher ausbezahlt werden dürfe, als bis die Mutter der Erben gestorben, vermodert und von Gott verdammt sey. Die Frau war drei Jahre todt, als es zur Vollziehung des Vermächtnisses kam. Die erste Bedingung war somit erwiesen, über die zweite konnte eine Ausgrabung Gewißheit geben, doch kam es nicht dazu, weil die Erben nicht juristisch beweisen konnten, daß die Verstorbene wirklich von Gott verdammt sey. Der Prozeß ging verloren; die Neffen wurden nicht Universalerben.

Ein anderer Kaufmann vermachte einem gewissen Herrn Cousin sein ganzes Vermögen; dieser war ein abgesagter Feind von Handelsgeschäften. Was that der Kaufmann? Die Testamentsklausel besagte, daß der Erbe täglich anderthalb Stunden auf der Börse zu erscheinen habe, schwere Krankheitsfälle ausgenommen. Herr Cousin durfte also

nie von London verreisen; nur die Sonntage war er frei.

Die Ladies sind noch kurioser in ihren Launen. So starb vor einigen Jahren eine schwerreiche alte Jungfer zu Leeds im 75sten Jahre, welche ihr Leben in der allerstrengsten Jungfräulichkeit beendet hatte. Reich, schön und liebenswürdig, hatte es ihr in der Blüthenzeit nicht an Anbittern gefehlt; doch keiner wurde erhört. Ihr ganzes Vermögen vermachte sie ihren Nichten; alle männlichen Verwandten wurden ausgeschlossen. Unter Anderem setzte sie 100,000 Pfd. Sterl. für vier Gentlemen aus, die persönlich mit ihr bekannt gewesen, das vierzigste Jahr erreicht hätten und sie zu Grabe tragen sollten, nachdem sie eidlich versichert, daß sie in der allerstrengsten Keuschheit gelebt. Da sich zu dem Ende kein Gentleman verstehen wollte, so wurde sie zu Grabe gefahren. Sie befahl ferner, daß Allen, die ihrer Leiche zu folgen Lust hätten, ein großes Essen gegeben werden und Jedem freistehen solle, so viel und so lange zu trinken, wie es ihm in der einen Sitzung beliebe. Sechs Jungfrauen von 15 Jahren mußten als Rosenmädchen auf ihrer Gruft tanzen, sobald dieselbe mit Erde gefüllt war. An dem Leichenschmause beteiligten sich 1200 Menschen, von denen 500 so reichlich auf die Gesundheit der Verstorbenern getrunken hatten, daß sie unter dem Tisch sanken!

(Schluß folgt.)

Gemeinnütziges.

(Das Versehen des Kepses.) Bekanntlich haben im laufenden Späthjahre die Erbslöthe, Raupen und Schnecken den Winterreps nicht unbedeutend beschädigt und stellenweise denselben sogar ganz kahl vom Boden abgefressen. Diese leeren Stellen würden nun im künftigen Frühjahr verunkrauten, indem der Landwirth sich ungern zum Umbruch einer Saat, die auch nur noch halbwegs einen Ertrag verspricht, entschließt, und eine andere Saatbestellung im Frühjahr wegen der frühen Reife des Kepses nicht wohl zulässig ist. Das Mittel, diese leeren, kahlen Stellen nun dennoch mit Reps zu bestellen, und in wenigen Tagen grünen zu sehen, ist zwar in den Niederlanden und am Rhein, auch in einigen Gegenden Württembergs bekannt, wird jedoch in der Umgebung von Badnang u. s. w. nicht angewandt. — Ich meine das Versehen des Kepses. Das Verfahren dabei ist einfach folgendes: man zieht die Reppflanzen da, wo sie etwas dicht stehen, sammt den Wurzeln theilweise heraus, zieht mit der Haue eine etwa 6 Zoll tiefe Furche, legt die ausgezoge-

nen Kesselpflanzen in der Entfernung von einem halben Schuh hinein, und tritt die darauf hingezogene Erde wieder etwas fest. Die Furchen dürfen 2 Schuh von einander entfernt seyn. Auf diese Weise werden die kahlen Stellen bald verschwinden und gleich den andern in stolzem Grün prangen. — Die beste Zeit zum Versetzen ist der Monat October, wo die Pflanzen gehörig erstarkt und noch in der Vegetation befindlich sind, auch von Frost noch nicht gelitten haben. **A.**

Mannichfaltigkeiten.

— Seit aus Griechenland die letzten Deutschen fortgewiesen sind, bis auf wenige, die schon früher in's Neugriechische übersetzt worden sind, geht alles den guten alten griechischen Gang. Die Parteien sind heftig hinter einander, es fehlt an Geld, an Credit, an besonnenen Rathgebern. Dem König Otto wäre es nicht zu verargen, wenn er lieber in Bamberg residirte. — Die vormaligen Minister sind, weil man ihnen nicht traut, und fürchtet, sie möchten mit dem König communiciren, portofrei auf verschiedene Inseln transportirt worden.

— So geht das constitutionelle Griechenland keiner erfreulichen Zukunft entgegen; die neuen Minister schalten und walten ganz nach Willkühr, und haben die alten in die Verbannung geschickt. Auch die Philhellenen, von denen ein großer Theil schon seit 1829 dort eingebürgert sind, müssen das Land verlassen, obgleich ihnen ausdrücklich versprochen war, daß sie bleiben könnten. Unter der Beamtenwelt finden große Veränderungen Statt, die brauchbarsten und tüchtigsten Männer werden entlassen und die Revolutionsfreunde befördert. Der Oberst Kalerki, der die Verschwörung leitete, ist jetzt der Mann des Volks und ist zum Generalgouverneur von Athen ernannt worden. Der König soll durchaus keine Lust mehr haben, die griechische Krone zu tragen und sich in sein deutsches Vaterland zurückzusehen. Man ist begierig, was die hohen Schutzmächte dazu sagen werden.

— Unter der niedern Volksklasse der Griechen herrscht die Meinung, daß mit der Verfassung und ihrer Freiheit die für sie goldene Zeit wiedergekehrt sey, wo man ungestraft rauben und plündern dürfe. Man sieht daher jetzt auf allen Straßen den Pöbel mit Messern und Pistolen bewaffnet einherstreiten.

— Das Blutvergießen in Spanien dauert noch immer fort, doch scheint die Regierungspartei den Sieg davon zu tragen. Prim hat schon in einigen Treffen die Rebellen auf's Haupt geschla-

gen, und man glaubt, daß ihnen jetzt um so mehr der Muth sinken werde, da sie in Barcelona kein Geld und keine Munition mehr haben. Saragossa hält noch zu Espartero, und auch in der Hauptstadt geben seine Anhänger nicht alle Hoffnung auf.

— Der Kaiser von China hat den Friedensvertrag mit England genehmigt und seinen rothhaarigen Freunden erlaubt, an vier Küstenpunkten ihren Handel zu treiben, auch dafür einen eigenen Tarif entwerfen lassen. Vom Opium ist aber kein Wort im Tarif zu lesen, und man glaubt, daß ihn die Engländer unter einem andern Namen an den Mann bringen.

— Der König von Bayern hat am Eingang der Ludwigsstraße in München den Grundstein zu einem Siegesthor gelegt und seinem Heere gewidmet. Die Feierlichkeit wurde in Gegenwart der Truppen und einer großen Volksmenge vollzogen. Als der König den ersten Hammerschlag that, sprach er: Bayerns tapferem Heer, daß zu jeder Zeit, in allen Lagen, seinem Landesfürsten unerschütterlich treu war, ihm widme ich das Siegesthor. Bei Tafel brachte er mehrere Trinksprüche auf die todtten und lebenden Helden des bayerischen Heeres aus.

— Mit der Hopfenerntde ist man in Franken wohl zufrieden, und man verkauft den Centner zu 50—60 fl. Im Königreich Bayern ist den Juden der Handel mit Hopfen gänzlich untersagt, und alle Bemühungen, das Verbot rückgängig zu machen, sind bis jetzt gescheitert.

— In dem Marktflecken Pfarrkirchen in Niederbayern hat der Oberknecht einer Brauerei, dem ein Sud Bier umgeschlagen war, sich durch einen hausfrenden Krämer (Balsamträger) ein Mittel geben lassen, das Bier hell zu machen. Das Mittel schlug an, allein gleich die ersten 13 Menschen, die davon tranken, wurden krank und starben. Unter den Gestorbenen befindet sich auch der Brauknecht und der hausfrende Krämer. Mehrere Menschen liegen noch sehr krank darnieder. Man hat bis jetzt noch nicht herausbringen können, woraus die Mischung des Mittels bestand.

— Zu Münchenlohra, im Kreise Nordhausen, haben mehrere Feldarbeiter am 16. Sept. Nachmittags bei ganz hellem Himmel einen starken Knall vernommen und etwas aus der Luft zur Erde fallen sehen. Sie gingen an den Ort und fanden 5 Zoll in der Erde einen schwarzen Stein, den noch brennend heiß war. Es war ein Meteorstein in Form einer vierseitigen Pyramide, der 6 1/2 Pfund wog.

— Die Polizeibehörden in Preußen haben Auftrag, auf den Dichter Georg Herwegh zu

fahnden, wenn er sich in irgend einer Provinz erblicken lassen sollte. Er hält sich gegenwärtig in Paris auf.

— (Koblenz, 17. Oct.) Am 12. dieses M. ereignete sich bei Doringfeld (zwischen Gorem und Dortrecht) ein entsetzliches Unglück! Ein Rachen, welcher dem zu Berg fahrenden niederländischen Dampfschiffe „Stadt Köln“ Passagiere zuführen wollte, schlug durch den heftigen Sturmwind um: und vierzehn Personen fanden, ohne daß ihnen Hülfe geleistet werden konnte, in den Wellen ihren Tod!

— Demnächst soll in Braunau ein Transport von mehreren Tausend Ochsen aus Ungarn und Polen ankommen, auf die indeß eine Menge Käufer aus Bayern, Württemberg und Baden warten.

— Auf dem Markt in Sadagura am 9. Sept. befanden sich 20,000 Ochsen; ein Paar 11centnerige wurden mit 145 fl. C.M. bezahlt. Alles vorräthige Vieh wurde abgesetzt.

— Im Vaterland lesen wir: Ehre den württembergischen Advokaten! In einer Versammlung, welche sie im vorigen Monate in Ulm hielten, beschloffen sie, einen Aufruf zu erlassen zur Theilnahme an einer allgemeinen Advokatenversammlung, und zwar zum Zwecke gesetzmäßiger Thätigkeit für gemeinsame, deutsche Rechts- und Gerichtsverfassung. Mainz wurde als Ort der Zusammenkunft vorgeschlagen, und Mainz, das gafffreie, goldene Mainz, wird, dessen sind wir gewiß, wenn der Vorschlag angenommen wird, deutsche Männer mit Freuden aufnehmen, welche eine solche wahrhaft deutsche Aufgabe zum Ziele ihrer Wirksamkeit gewählt haben. Möge aus dem schönen Keime eine schönere Blüthe sich entfalten, und diese zur Frucht werden! Wenn irgend eine der vielen Tagesfragen, so ist diese — Deutsche Volksangelegenheit, und verdient von den Fürsten mit gleicher Wärme aufgefaßt zu werden, mit welcher sie sich von Tag zu Tag an immer mehreren Orten als ein Wund des Volkes zeigt, der aus einem Lebensbedürfnis desselben entspringt.

— (Augsburg.) Wie weit die Theuerung der Lebensmittel wirke, konnte man dieser Tage erfahren. Die Besenbinder selbst sind mit ihren Preisen gestiegen. Auf Erkundigung, wie es komme, wurde die Antwort gegeben, daß das Besenreis nicht gerath sey! Die Butter ist theuer, weil voriges Jahr zu viel Vieh weggegeben werden mußte; das Fleisch ist aus demselben Grunde theuer; das Getreide ist theuer — weil der Landmann auf seinen Feldern arbeitet; Eier und Hühner sind theuer — Fische, Krabbe und Frösche sind

theuer, weil — das weiß man eigentlich nicht; die Besen müssen offenbar theuer seyn — weil nicht genug Besenreisig gewachsen ist. — (Eine ähnliche gute Ausrede haben wir auch hier in Regensburg vernommen, indem neulich eine Sandverläuferin auf die Beschwerde ihrer Kunden, daß sie mit ihrer Waare aufgeschlagen habe, sich mit den Worten entschuldigte: „Du mein Obri, Ihr habt leicht reden! wenn nur der Sand heuer auch so gerathen wäre, wie sonst.“)

(Regensb. Zig.)

— Herr v. Rothschild hat einem jüdischen Kaufmann, der sein Kind nicht wollte beschneiden lassen, den Krieg erklärt, d. h. er acceptirt keine Wechselche von ihm mehr.

— Bei dem öffentlichen Examen, das vor Kurzem die Professoren des Gymnasiums zu Krährwinkel dem dortigen Publikum zum Besten gaben, ward ein Schüler aufgefodert, die sämtlichen Mächte von Europa, nach dem Verhältnisse ihres Flächeninhalts und ihrer Bevölkerung aufzuzählen. Der Schüler löste seine Aufgabe, indem er mit Rußland anfang, und mit der Republik S. Marino endigte, unter lauten Bezeugungen des Beifalls. Da trat ein Jude aus den Zuhörern hervor und sagte: „Ich habe Respekt vor den Kenntnissen des jungen Herrn, aber es ist ihm etwas Menschliches begegnet; er hat eine europäische Hauptmacht vergessen.“

— „Und welche wäre denn die?“ fragte der Rector. — „Das Haus Rothschild,“ erwiderte der Jude; „die andern, die er genannt hat, sind bloße Land- und Wassermächte; das Haus Rothschild aber ist eine Geldmacht, und das Geld regiert, wie die Herren alle wissen, die Welt.“

— Der größte Weinstock, den es vielleicht überhaupt gibt, befindet sich im königlichen Garten zu Windsor, er ist 40 Jahre alt, und bedeckt eine Wandfläche von 26 F. in der Breite und 130. F. in der Höhe. In dem jetzigen Jahre trägt er 250 Trauben, von denen jede im Durchschnitt ein Pfund schwer ist.

Geheimnisse.

— (Ulm, den 19. Oct.) Die von Stuttgart hieher gekommene größere Eisenbahn-Kommission verweilte zwei Tage hier und ging nach der Richtung von Friedrichshafen ab. Oberbaurath v. Bühler kam zwei Tage vor den andern Mitgliedern allein zurück und ging nach Stuttgart. So wenig man auch über die Resultate der Untersuchung bis jetzt Zuverlässiges weiß, so scheint es doch beinahe, daß dem früher vorgeschlagenen Zug über die Alb mit seinen Krümmungen u. ein geraderer ohne viele Umwege wolle vorgezogen, und die Bahn bei

Geislingen ziemlich in der Richtung der ehemaligen alten sogenannten Salz- und Reichsstraße über die Alb nach Ulm fortgeführt werde. (S. M.)

Offizielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hellershof, D. Welzheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 19. Oct. 1843.

R. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Diejenigen evangelischen Lehrgelübten, welche um Zulassung zur Dienstprüfung gebeten haben und nicht durch besondere Erlasse zurückgewiesen worden sind, haben sich zu diesem Behufe: a) aus den Generalaten Hall, Heilbronn und Tübingen Donnerstag den 2. Nov., b) aus den übrigen Generalaten Montag den 6. Nov., vor 7 Uhr, auf der Kanzlei des ev. Consistoriums einzufinden. Den 20. Oct. 1843.

R. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Diejenigen Lehramts-Kandidaten, welche zu der im Nov. d. J. vorzunehmenden Prüfung auf Oberreal-, Reals-, Elementar- und Fach-Lehrstellen zugelassen werden wollen und nicht bereits ihre Bittschriften eingereicht haben, werden hiemit aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen bei dem R. Studienrath vorschriftsmäßig zu melden. Den 21. Oct. 1843.

R. Studienrath. Knapp.

Nachricht.

— In den Conduitenlisten las Friedrich der Große immer bei dem Lieutenant Wibeorn die Bemerkung: guter Dichter, schlechter Soldat. Bei einer Revue ritt der König auf ihn zu und sagte: „mach Er einen Vers.“ Dieser fing an:

Gott sprach im Zorn:

Du Lieutenant Wibeorn

Sollst hier auf Erden

Nie mehr als Lieutenant werden.

„Er ist Hauptmann,“ sagte Friedrich, „aber mache Er sogleich wieder einen Vers.“ Wibeorn sprach:

Der Zorn hat sich gewandt,

Hauptmann werd' ich genannt,

Doch häßt' ich Equipage,

So häßt' ich mehr Courage.

„Auch die soll Er haben, aber mache Er mir jetzt keine Verse mehr.“

Auflösung des Räthfels in Nr. 84:

Grablid.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Charade.

Mein Erstes, Freund, sind ich und du,
So gut als jedes Paar;
So schreiben wir, fürwahr!
So schwindel's auch im Nu.
Mein Zweites drückt den harten Strauß
Des Innern und der Feindschaft aus.
Mein Ganzes gibt's Gesetz nicht zu;
Doch magt es oft der bravste Mann,
Da Leib und Leben legt er d'ran.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 19. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	16	—	15	13	13	—
„ Roggen . .	11	12	10	15	9	52
„ Dinkel neuer . .	8	12	7	53	7	15
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	8	32	8	9	7	28
„ Haber neuer . .	5	54	5	41	5	24
„ Haber alter . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . .	—	52	—	50	—	45
„ Weiskorn . .	1	8	1	4	1	4
„ Ackerbohnen . .	1	12	1	8	1	4

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 28 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— „ Rindfleisch 11 —
— „ Kalbfleisch 12 —
— „ Schweinefleisch 13 —
— „ Hammelfleisch — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 18. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	16	12	16	2	15	12
„ Dinkel . . .	7	—	6	37	6	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	15	—	14	42	13	40
„ Korn . . .	8	30	—	—	—	—
„ Gersten . . .	9	30	9	27	9	15
„ Haber . . .	4	30	4	14	4	—



Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro} 86.

Freitag den 27. October

1843.

† J. Sak. Weurlin 1562. Dieser außerordentliche Mann wurde zu Dornstetten im Jahr 1522 geboren. In seiner Jugend schien er nicht zu dem bestimmt zu seyn, was er nachher in so vorzüglichem Grade wurde. — Seine katholischen Eltern ermahnten ihn höchlich, der alten Mutterkirche treu zu bleiben, aber durch Forschen und Nachdenken Reiner hatte er eine zu schwere Zunge, so daß er, als er in der Stiftskirche zu Tübingen das erste Mal predigen sollte, nach verlesenem Texte stecken blieb; aber er ließ sich dieß nicht abschrecken; er erbaute sich eine Hütte auf dem Osterberge und las und predigte da so oft und laut, daß er 8 Tage hernach, als er auf der Kanzel verstummt war, mit allgemeinem Beifall predigte. Das Stammen hatte gänzlich aufgehört. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart. [Pferde-Auklauf für das Militär.] Die Remontirung der Reiterei und Artillerie wird auch dieses Jahr wieder im Lande stattfinden, zu welchem Zwecke für dienlich erachtet worden ist, die Anschaffung des Pferdebedarfs dergestalt vollziehen zu lassen, daß in zwei verschiedenen Richtungen an nachstehenden Tagen und Orten der Ankauf je durch eine besonders abgeordnete Commission von Sachverständigen besorgt wird, und zwar:

von der einen Commission:		von der andern:	
Montag	den 13. November zu Bachnang		zu Reutlingen,
Dienstag	» 14. » » Heilbronn		» Urach,
Mittwoch	» 15. » » Dehringen		» Münsingen,
Donnerstag	» 16. » » Künzelsau		» Blaubeuren,
Freitag	» 17. » » Hall		» Ehingen,
Samstag	» 18. » » Crailsheim		» Biberach,
Montag	» 20. » » Bopfingen		» Waldsee,
Dienstag	» 21. » » Aalen		» Leutkirch,
Mittwoch	» 22. » » Gmünd		» Wangen,
Donnerstag	» 23. » » Geislingen		» Ravensburg,
Freitag	» 24. » » Göppingen		» Althausen,
Samstag	» 25. » » Nürtingen		» Kieblingen,
Montag	» 27. » —		» Balingen,
Dienstag	» 28. » —		» Rottenburg,
Mittwoch	» 29. » —		» Herrenberg,
Donnerstag	» 30. » —		» Leonberg.

In Hinsicht auf die erforderlichen Eigenschaften der Pferde wird bemerkt, daß die Größe derselben wenigstens 15 Faust 2 Zoll erreichen muß, daß sie jährlich, abgezähnt haben sollen, und nicht über